

den Alan gefolgt, die in Titulescu den Hauptstapel der französischen Politik in Mitteleuropa und auf dem Balkan erblickten. Der Rücktritt dieses Staatsmannes hat in französischen politischen Kreisen große Besorgnis hervorgerufen. Man weiß darauf hin, daß es sich in Rumänien nicht etwa nur um eine formale Kabinettskrise handele, sondern Titulescu gebe, weil sein König, sein Ministerpräsident, seine Kollegen und die Mehrheit seiner Partei eine Politik ablehnten, die darauf hinauslaufe, den Wolf — das heißt Sowjetrußland — in die Hürde zu lassen. Sein Abgang bedeute, daß Rumänien sich von Frankreich entferne.

Frankreich wird also wohl Rumänien auf die Verluste setzen müssen, auf der schon Polen steht, und es sieht die Gefahr vor Augen, daß in den kommenden französisch-südslawischen und französisch-italienischen Verhandlungen die kleine Entente ins Wanken kommt. Der Regierungswechsel in Rumänien wird wahrscheinlich auch nach den Wünschen der Krone einen engeren Anschluß an Polen bedeuten, schon in Anbetracht des militärischen Bündnisses und der Zusammenarbeit der beiderseitigen Generalstäbe. Auch wird Frankreich daran denken müssen, daß Rumänien schon mehr als einmal, auch hinsichtlich Deutschlands, Regierung gezeigt hat, eine von Paris unabhängige Politik zu betreiben.

Mit Misstrauen sieht man auch in Paris auf die immer stärker hervortretende Selbständigkeit der polnischen Außenpolitik. Der bevorstehende Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau nach den Genfer Verhandlungen um Österreichs Unabhängigkeit und vor den südslawisch-französischen Verhandlungen in Paris, sowie den italienisch-französischen Unterhandlungen in Rom wird in Paris im Hinblick auf Barthous außenpolitische Pläne nicht gerade angenehm empfunden. Ein Polen und Ungarn gemeinsames Sprichwort besagt, daß diese beiden Länder die Beyer, aber niemals die Degen aneinandertun lassen. Fürchtet Frankreich vielleicht, daß auch noch dritte Staaten mit diesen beiden befreundeten Jochern anstoßen könnten, und zwar nicht auf das Wohl Frankreichs?

So sieht die Knochige „Neutralität“ aus.

Der Präsident der landfremden Regierungskommission des Saargebietes, Knoch, hat vor einiger Zeit den Bürgermeister der saarländischen Stadt Ottweiler disziplinarisch bestraft, weil er unter ein amtliches Schreiben den Hitlergruß gesetzt hat. Etwa zur gleichen Zeit hatte die Kreisratsfraktion der Deutschen Front Saarbrücken-Land den Antrag gestellt, gegen das sozialdemokratische Kreisratsmitglied Bih disziplinarisch einzuschreiten, weil dieser in einer öffentlichen Sitzung den Führer und Reichskanzler in der üblichen Weise geschimpft hat. Präsident Knoch hielt es jedoch mit seiner Neutralitätspflicht vereinbar, diesen Antrag abzulehnen.

Der Terror der Separatisten an der Saar

Der Terror der Separatisten und Emigranten gegen die Deutsche Front, dessen Vorhandensein Barthou bekanntlich immer noch zu bezweifeln versuchte, nimmt täglich zu. Fast kein Tag vergeht, an dem Meldungen über Bestrafungen, Ueberrfälle usw. auf Angehörige der Deutschen Front nicht zu verzeichnen sind.

So haben in Saarlouis zwei herabgelagerte Kaufbolde und Separatisten drei Erwerbslose, die der Deutschen Front angehörten, vor ihrer Behausung überfallen und blutig geschlagen. Als die Polizei einen von ihnen verhaften wollte, ergriffen sogar gänzlich Unbeteiligte zum Schutze dieses Kaufbolde gegen die Polizei Partei. Der Ueberfall hatte seine Ursache in dem Umstand, daß die drei Ueberfallenen bis vor kurzem der Antifaschistischen Front angehört hatten und jetzt zur Deutschen Front übergegangen waren.

Ein anderer Zwischenfall ereignete sich in Jägersfreuden. Dort waren separatistische Flugblattverteiler bei Vergleuten, die gerade von der Schicht kamen, auf bestigen Widerstand gestoßen. Sie machten sich darauf über diese Vergleuten her und versuchten, sie niederzuschlagen. Als man ihnen zu Hilfe kam, ergriffen sie eilig die Flucht, kehrten aber nach nicht langer Zeit mit einer Kiste von etwa dreißig bis vierzig Separatisten zurück, belästigten die Bürger auf der Straße und versuchten, ihnen wiederum ihre kommunistischen und separatistischen Flugblätter zu verkaufen. Schließlich entstand ein Handgemach, in dem einer von den Flugblattverteiler unter dem Ruf „Kaiserkrieg!“ einen Schuß abgab, der einen Zeitungsträger der Deutschen Front, namens Brandt, an der linken Hand verletzete.

In der nun folgenden Schlägerei wurden von seiten der Kommunisten und Separatisten weitere zehn bis zwölf Schüsse abgegeben, durch die ein völlig Unbeteiligter einen Streifschuss erlitt. Die Polizei konnte diesmal einen Teil der Wegelagerer verhaften. Der Hauptbeteiligte von ihnen ist ein im Reich angeblich wegen Sprengstoffanschlags gefuchter Emigrant mit Namen Ernst Wimpener. Diese Verhaftungen wurden dem Schnellrichter zugeführt. Die Angelegenheit erschien aber wichtig genug, um die Verhandlung zu verlagern und vor das ordentliche Gericht zu verweisen.

Sie bringen sich schon in Sicherheit.

Saar-Emigranten auf dem Anzug nach Lothringen. Nachdem erst vor wenigen Tagen im Saargebiet bekanntgemacht war, daß der französische Direktor des Innern, Heimburger, am 31. März 1935 seine Feste im Saargebiet abzurufen beabsichtigt und seine Ernennung zum Oberstaatsanwalt in Marokko bereits in der Tasche hat, hört man jetzt, daß verschiedene andere Leute, allerdings etwas überstürzt, seinem Beispiel folgen. Einer der Führer der sogenannten Freiheitsfront, der jüdische Rechtsanwalt Sender, zieht bereits dieser Tage nach Forbach in Lothringen und beweist dadurch schlagend, was er persönlich von der von ihm stets gepredigten Parole: „Hier Status quo, wir sind die Sieger von morgen!“ hält.

Forbach bestreift für die überzeugten Verfechter des kommenden Status quo einen besonderen Anreiz. Herr Wasth, der diese Richtung unter den Emigranten-Politikern am entschiedensten vertritt, hat von Anfang an dort Wohnung genommen. Verschiedene Leute, die vor etwa Jahresfrist Witten in Saarbrücken bezogen, ziehen es jetzt bereits vor, ihren Wohnsitz nach Forbach zu verlegen.

Gegen ungerechtfertigte Holzpreiserhöhungen.

Amstlicherseits wird mitgeteilt: Nachdem es in der Einzahlungsperiode 1933/34 im großen und ganzen gelungen war, die Rund- und Schnittholzpreise auf einer für Holzzeuger und Holzverbraucher annehmbaren Höhe zu stabilisieren, wird in den letzten Wochen ein Ansteigen der Rund- und Schnittholzpreise für einige wichtige Sortimente beobachtet. Zwar liegt eine saisonmäßig bedingte, aber vorübergehende Knappheit einiger wichtiger Holzsortimente vor. Man kann sich indes des Eindrucks nicht erwehren, daß spekulative Kräfte am Werke sind, angesichts einer vorübergehenden Knappheit in diesen Sortimenten eine Kaufbewegung auf der ganzen Linie einzuleiten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Bedarf an Rund- und Schnittholz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln sichergestellt wird.

Es besteht also kein Grund, durch Holzpreiserhöhungen die deutsche Wirtschaft zu stören. Ohne Zweifel werden alle diejenigen, die in der Hoffnung auf eine Holzpreiserhöhung ungerechtfertigte Einzahlungspreise ansetzen, vor Rückschlägen nicht bewahrt bleiben und finanzielle Verluste erleiden.

Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Holzpreisfrage im Hinblick auf ihre umfassende Bedeutung im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft in den nächsten Tagen zum Gegenstand einer Besprechung der beteiligten Reichsressorts gemacht wird.

Das estländische Parlament aufgelöst.

Reval, 3. Oktober. Staatspräsident Päts hat Dienstag das estländische Parlament aufgelöst. Das jetzt aufgelöste Parlament hätte versammlungsmäßig bereits am 1. Mai d. J. seine Tätigkeit einstellen sollen, da aber noch Schaffung der autoritären Regierung Päts-Loibner und noch Verbängung des Ausnahmezustandes die Parlamentswahlen verschoben wurden, blieb das bisherige Parlament im Amte. Seine Rechte wurden allerdings stark beschnitten. Die Regierung ließ vor Eröffnung der Herbsttagung den Abgeordneten mitteilen, daß eine zehnjährige Kritik der Regierungshandlungen von der Parlamentstribüne herab nicht zugelassen werde. Als am Dienstag zwei Abgeordnete dennoch in sehr ausgesprochener Form die Regierungsmassnahmen kritisierten und sie als un-demokratisch bezeichneten, erfolgte die Auflösung des Parlaments. Sehr beachtenswert ist, daß einer der Oppositionsredner zum Bauernbund gehört, also zu der Partei, aus der auch der Staatspräsident hervorgegangen ist. Der Presse ist es verboten worden, nähere Einzelheiten über die Parlamentsauflösung zu bringen. Auch die Veröffentlichung der Oppositionsreden wurde verboten.

Es ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit Neuwahlen in Estland erfolgen werden. Die Regierung Päts dürft-

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 3. Oktober 1934.

Merckblatt für den 4. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹⁷	Mondaufgang	11 ¹⁴
Sonnenuntergang	17 ¹⁷	Monduntergang	15 ⁵⁹

1899: Rembrandt in Antwerpen gestorben. — 1836: Generalfeldmarschall Fock von Wartenburg gestorben.

Wenn der Esen blüht...

Vom Esen haben viele, die es mit der Pflanzenkunde nicht allzu genau nehmen, eine nicht ganz richtige Meinung: Sie wissen zwar, daß er gut klettern kann und lederartig derbe, immergrüne Blätter hat, aber daß er nicht nur grün, sondern auch blüht, und daß aus den Blüten, die sich in der Herbstzeit zeigen, im Winter kleine, schwarze Beeren reifen, ist durchaus nicht allgemein bekannt.

Wie soll aber der Laie alles vom Esen wissen, wenn selbst ein so großer Pflanzenkennner wie Goethe über ihn nicht allzu gut unterrichtet war! Da die Dichter von jeher für den Esen eine kleine Schwäche hatten und im alten Griechenland bei festlichen Gelegenheiten Esenstränke als Sinnbild der Freundschaft und der Liebe trugen, kann es an sich nicht wundernehmen, daß ihm Goethe in seinen gereimten Sprüchen ein paar Verse widmete. Wenn es dort aber heißt, daß der Esen verdorren und verschwinden muß, wenn er weder Stamm noch Mauer findet, um daran emporzuklettern, so ist das nicht ganz richtig. Aus glatten Felswänden und aus Häusermonnen, an denen er emporklimmt, kann der Esen wohl kaum Lebenskraft für sich saugen. Richtig bleibt allerdings, daß wir ihn immer nur klettern und sich irgendwo anklammern sehen. Er übersteigt rasch den Boden, klettert bis in die Spitze der höchsten Bäume und läßt sich sogar baumförmig erziehen. Die meiste Verwendung findet er bekanntlich auf Friedhöfen zur Bekleidung der Grabhügel.

Früher einmal spielte der Esen in der Volksmedizin eine nicht unwichtige Rolle: man schrieb ihm bei Hals- und Entzündungskrankheiten heilende Wirkung zu. Im Altertum schon war er eine volkstümliche, bestimmten Göttern geweihte Pflanze. Er war das Sinnbild des ewigen Lebens, und man gab den Toten Esenzweige ins Grab mit, um darzulegen, daß sie einst auferstehen würden. Noch heute bedeutet der Esen Verheißung neuen Lebens, das aus Gräbern und Ruinen blüht. Doch nicht nur zum Tode hatte er Beziehungen, sondern auch zum lebendigen Leben. Die Verehrerinnen des Weingottes Bacchus oder Dionysos bekränzten sich bei ihren wilden Festen mit Esen, und außer den Dichtern legten sich auch andere Menschen, die einem Weinfeste bewohnten, Esenzweige um die Stirn, da sie sich davon eine gewisse Milderung der Wirkungen des Weines versprachen. In der Zeit der Weinlese, die gekommen ist, könnte man das vielleicht auch heute noch versuchen, aber allzuviel darf man sich wohl kaum davon versprechen!

Die letzten Schwälben. Die letzten Schwälben fliegen noch. Besten kreiseln sie um des Hauses hohen streifen Giebel. Im Abendrot erlöste ihr jubelnder Ruf. Wer sie so segeln sah, der wußte, daß es noch Sommer sei. Und dennoch: er nahm Abschied von ihnen. Vielleicht sind sie morgen schon nicht mehr hier. Denn niemand weiß, welchen Tag der Abreise ihnen das Geschick ihres Handelns vorschreibt. Sie gehören ihrer eigenen Stimme. Können wir doch mit diesen letzten Schwälben fliegen, mit ihnen über die Lande eilen, über die Ströme und Städte, über die Wälder und Berge!

te vielmehr ohne Parlament weiterregieren. Damit ist der letzte demokratische Anstrich, den sich die Regierung Päts durch Beibehaltung des Parlaments gab, verschwunden und Estland ist auch äußerlich in die Reihe der völlig autoritär regierten Staaten getreten.

Das neue rumänische Kabinett.

Titulescus Haltung immer noch ungewiß.

Die rumänische Regierungskrise ist verhältnismäßig sehr schnell beendet worden. Nach der neuen Ministerliste bleibt Tatarescu Ministerpräsident und wird weiter vorkauflicher Außenminister und Rüstungsminister. Innenminister ist Juculet und Seeresminister General Angelescu. Die Ministerliste weist damit nicht jene großen Änderungen auf, die man ursprünglich erwartet hatte. Über die Haltung Titulescus erklärte Tatarescu, Titulescu habe im Laufe eines Ferngesprächs grundsätzlich das Außenministerium wieder angenommen. Titulescus Freunde versichern dagegen, daß Titulescu sich nach wie vor weigere, dem Kabinett beizutreten.

Bemerkenswert an der neuen Zusammensetzung des Kabinetts ist die Schaffung eines Ministeriums für Propaganda.

Entscheidende Wendung in Spanien?

Einheitsfront gegen die Marxisten angestrebt.

In Madrid beantragte der spanische Staatspräsident den Führer der Radikalen Partei, Ferrer, mit der Bildung des neuen Kabinetts. Der Antrag lautet dahin, eine Mehrheitsregierung auf breiter Grundlage zu bilden, in der also außer den Radikalen und Agrariern auch die katholische Volkspartei vertreten sein muß. Damit ist ein entscheidender Schritt zur Bildung einer Front gegen die Marxisten getan und der Weg zur Wiederherstellung der Staatsautorität freigelegt. Abzuwarten bleibt, wie die Marxisten diesen Entschluß beantworten werden.

Weltverkehr mit Zeppelin

Der frühere Fliegerführer des Militärflugwesens, Brigadegeneral a. D. William Mitchell, machte vor dem amerikanischen Luftfahrtkongress, den Roosevelt eingeleitet hat, ausschließliche Ausführungen; er erklärte, Japan sei der gefährlichste Feind der Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten sollten Flugzeuge entwickeln mit einer Reichweite von 10 000 bis 13 000 km., mit denen man Japan erreichen könnte.

Am Schluß seiner Ausführungen zeigte sich Mitchell für die Errichtung von Luftschiffahrtslinien ein, die die ganze Welt umspannen sollen. Die amerikanische Regierung solle darüber mit der Goodhue Zeppelin Co. und dem Zeppelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen beraten.

Welcher deutsche Mensch hat nicht einmal diesen Wunsch gehabt, als er des Sommers letzte Schwälben wehmütigen Tages sah. Während diese herrlichen Vögel sich in blauen Lüften tummeln, sich sammeln zur großen Fahrt, sieht ein Träumer da unten im Tal und fühlt, daß seiner Sehnsucht Schwere im Bilde seines Auges liegt. Da kommen ihm Vorstellungen zu Sinn. Vorstellungen von südlichen Zonen, von Palmen und Paradien, von glühender Sonne und dunklen Menschen... Und während der Herbstwind rauher einherweht, Kunde von unsendlichen Werten bringt, während diese letzten Schwälben in leichter Reihe drohen, geht der Träumer losschüttelnd in sein Haus und läßt die Tür frohend ins Schloß fallen, um sich selbst aufzuwecken von solchen, schönen, eiteln Träumen.

Betriebsappelle der Deutschen Arbeitsfront. Nachdem am Montagabend die Amtswalter der DAF in ganz Sachsen zusammengekommen waren, wurden gestern nachmittag meist noch Schluß der Arbeit in den größeren Betrieben Betriebsappelle abgehalten, in denen auf die am 1. Oktober eingetretene Neuordnung der arbeitsrechtlichen und organisatorischen Bestimmungen hingewiesen und die Delegierten aufgefordert wurden, an ihrem Arbeitsplatz ihre Pflicht zu tun und dadurch am Aufbau des Dritten Reiches mitzuwirken.

Feuertag. Vorstand und Ausschuß des Feuertages in der „Eintracht“ nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab, um die Richtlinien für die Arbeit der nächsten Zeit festzulegen. Nach Eröffnung gab Oberinspektor Lehmann einen kurzen Rückblick auf das bereits Gesehene und Obersekretär Nische einen Überblick über die finanziellen Verhältnisse. Bei der Gelegenheit wurde auch die geplante und in Ordnung befindliche Rechnung über das Jahr 1933 richtiggeprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt und ihm Dank für seine Mithilfe ausgesprochen. Gutgeheißen wurde, daß sich der Verein an der Winterhilfe wieder in ähnlicher Weise beteiligt wie im vergangenen Jahre. Am 9. Oktober kann der Verein auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Eine besondere Festfeier will man nicht veranstalten, dafür aber die für den 23. Dezember wieder vorgesehene Weihnachtsfeier für unsere Alten besonders festlich ausfallen lassen.

Freiwillige Feuerwehr. Gestern Abend fand eine Dienstversammlung in der „Trabe“ statt. Unter den vorgetragenen Eingängen waren besonders bemerkenswert das Protokoll über den letzten Verbandstag, der Dienstan der Frau. Sanitätskolonne und eine Anordnung des Ministeriums des Innern, die den Luftschutz und die Luftschiffschule betreffend. Brandmeister Hegenbart streifte ausführlich die anlässlich der Feuererschüsse ergriffenen Maßnahmen und wies bei dem Ergebnis der stattgefundenen Revisionen besonders darauf hin, wie notwendig derartige Revisionen von Zeit zu Zeit sind. Das Stiftungsfest der Wehr wird am 20. Oktober in engstem Kreise gefeiert. Nach der Besprechung sonstiger Angelegenheiten wurde noch bekanntgegeben, daß die Stadt einen Spezialfeuerlöcher angeschafft hat, der ausschließlich zur Bekämpfung von Del- und Benzinbränden dient.

Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten. Die von der Reichsbahn-Bezirksfürsorge Dresden des Eisenbahnvereins Sachsens untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Misdroy (Ostsee) am 6. Oktober; aus St. Peter (Nordsee) am 8. Oktober; aus Bad Kösen am 8. Oktober; aus Endorf (Ostb.) am 9. Oktober.

Schützenhaus-Lichtspiele. Wie uns berichtet wird, hat der Eigentümer des „Schützenhauses“ sein Lichtspieltheater wieder verpachtet. Das Theater wird zunächst vollständig neuzeitlich eingerichtet und den bauvollständigen Vorkehrungen entsprechend